

vorliegenden Frage eine weisse Lösung geben werde. Der ehemalige Minister Strauß hielt die Bekämpfung des Entwurfs für zweckmäßig, verzichtete, um die Lösung nicht zu verzögern, auf die Einbringung von Amendements und hob hervor, die Opposition beneide durch ihre Haltung, daß ihr Widerstand gegen die ursprüngliche Regierungsvorlage keine Campaigne gegen das Ministerium gewesen sei. Grazer Sturza, der Sohn des ehemaligen Fürsten der Rubenfrage angenommen und die Opposition seit dem Beginn der Session geleitet hatte, verzichtete auf das Wort. Die Abstimmung über den Entwurf findet voraussichtlich morgen statt.

Bularen, 23. Oktober. Das amtliche Blatt berichtet über den Empfang, welcher der Fürstin Elisabeth von Rumänien durch Ihre Majestäten den Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta in Baden-Baden am 21. d. zu Theil geworden ist und meldet weiter, daß die Fürstin noch eine Woche bei der Familie des Fürsten von Hohenzollern auf Schloss Weinburg verbleiben werde, um dann vollständig genesen nach Bularen zurückzukehren.

Konstantinopel, 23. Oktober. Wie verlautet, hätte Midhat Pascha in Folge des Kabinettswechsels seine Entlassung als Generalgouverneur gegeben. — Der englische Botschafter Layard soll gegen die Veräußerung der Jolieninseln zum Nachtheil der durch letztere garantierten früheren Anleihen Protest erhoben haben.

Berlin, 23. Oktober.

— Ueber die Ankunft des Kaisers wird noch gemeldet:

Seine Majestät der Kaiser ist heute wohlbehalten wieder in seine Residenz zurückgekehrt, von welcher er mit nur ganz kurzen Unterbrechungen vier Monate abwesend gewesen. Punkt 10 Uhr 45 Minuten lief der kaiserliche Ertrag unter Führung des Betriebsdirektors Bessert-Nettebeck in die Halle des Empfangsgebäudes des Potsdamer Bahnhofs ein und wenige Minuten später verließ Kaiser Wilhelm unter den Hochrufen des zahlreich versammelten Publikums, welches die Perrons der Halle bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, seinen Salonwagen, indem er leicht und elastischen Schrittes, nur wenig von seinem Kammerdiener und Leibjäger unterstützt, die Stufen zum Perron hinabstieg. Dort begrüßte er den Prinzen Friedrich Karl, der die Uniform der sogenannten Todtenpost-Fürstener, den Prinzen Georg, der die der Garde-Mann, und den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, der die Uniform des ersten Garderegiments zu Fuß angelegt hatte, durch einen herbstlichen Händedruck. Da der Kaiser sich jeden offiziellen Empfang verboten hatte, so hatten sich außer den eben genannten Persönlichkeiten auf dem Bahnhofsperon noch der Kommandant von Berlin, der nach der Pensionierung des Gouverneurs von Berlin, General der Infanterie v. Boyen, auch bis zur Ernennung eines Nachfolgers die Geschäfte des Gouverneurs vertritt; der ewig jugendliche Oberstämmer und persönliche Freund unseres Kaisers Graf v. Redern, der Polizeipräsident v. Madai, Polizeioberst Gräbe, die Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Armin und v. Knebelwitz, der diensttuende Bahnhofsverwalter Fournier und einige Kavaliere des Hofes zur Begrüßung der großen Monarchen eingefunden. Nach der Begrüßung der königlichen Prinzen wandte sich der hohe Herr, der in einem dem äußeren Anschein nach alle Erwartungen übertreffenden höchst erfreulichen Wohlsein erstrahlte, an den Grafen v. Redern und den Polizeipräsidenten und reichte ihnen beide Hände. Sodann begab sich der Kaiser unter dem abermaligen Hochruf in die nicht besonders geschmückten, aber äußerst bequamen königlichen Zimmer, in denen er die gleichfalls zum Empfang eingetroffene junge

Erbinprinzessin von Sachsen-Meiningen begrüßte. Um 12 Uhr bestieg der Kaiser seine bekannte, mit zwei mächtigen Hapfen bespannte Kalesche — die bereit gefaltene geschlossene Stabfische zu befeigen hatte er abgelegt — und fuhr in schlankem Trab durch die jubelnde Volksmenge, die ihn auf dem Potsdamer Platz seit geraumer Zeit erwartet, direkt nach dem königlichen Palais, auf dessen Zinne sich in denselben Augenblicke die königliche Kurpfortenbarade entfaltete. Im Palais hatten sich zum Empfang der Prinzessin Karl, der Hofmarschall Graf Perponcher, der Oberstallmeister Graf Blicher u. i. v. versammelt und erwarteten den Kaiser an dem Haupteingange des Beschlusses, als der Schweizer mit seinem Stode die Ankunft desselben gemeldet. Das Arbeitszimmer unseres Kaisers war wie immer bei solchen Gelegenheiten auch mit Blumen u. i. v. dekoriert, die Liebe und Verehrung von nah und fern gesendet.

Die „Prov.-Korr.“ gedenkt der großen Verdienste des Staatsministers von Bulare mit folgenden Worten: Der Kaiser und das deutsche Reich haben einen treuen und ausgezeichneten Diener verloren. Der Staatssekretär im auswärtigen Amt, Staatsminister von Bülow, ist am Montag, den 20. Oktober, zu Frankfurt a. M. auf der Reise nach Cannes im südlichen Frankreich, von einem Schlag getroffen worden und den Folgen desselben an dem nämlichen Tage erlegen. Den verdienstvollen Minister zeichneten eine seltene Arbeitskraft, ein edler, zuverlässiger Charakter und eine vielseitige geistige Bildung aus. Dem Fürsten Reichskanzler war er seit dem Jahre 1873, wo der Verstorbene den Posten des Staatssekretärs im auswärtigen Amt antrat, ein bewährter Gehülfe. Die Lebenswürdigkeit seines Umgangs haben die Vertreter der fremden Regierungen nicht minder wie alle Einzelne, die mit ihm in persönliche Verührung kamen, zu erfahren Gelegenheit gehabt.

Der Präses der Generalynode, Graf Armin-Boitzenburg, hat beim Kaiser für den Vorstand der Synode eine Aulienz erbeten. Wie es heißt, will der Kaiser den Präses und den Vice-Präses morgen Mittag empfangen.

Der Bundesrath hielt heute Nachm. 2 1/2 Uhr eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Präsidenten des Reichskanzleramtes, Staatsministers Hofmann. Nach Feststellung des Protokolls der letzten Sitzung wurde eine Vorlage, betreffend die Zulassung zu den pharmaceutischen Prüfungen, den Ausschüssen überwiesen. Mündliche Berichte wurden erstattet über die Veräußerung von Festungsgrundstücken in Glogau; über die erleichterte Ausrüstung des in Füssen eingekerkerten, zur Weiterverhandlung bestimmten Bau- und Ausgehörs; über den Entwurf eines Regulativs über Privattransitlager für Holz. Ferner berichtete der Ausschuss für Felle und Steuern mündlich über die Ausfuhrbescheinigung für nach der bayerischen Pfalz ausgehendes Bier; über die Zollbehandlung der gegen Steuererzeugung ausgeführten Retourwaren; über den Eingangssoll für braunes Packpapier; über die Zollbehandlung von Fleischwaren. Nach den Ausschussanträgen wurden erledigt: die Vorlage, betreffend die Umprägung von Zwanzigpfennigstücken in Ein- und Zweimarkstücke; ein Gesuch, betreffend die nachträgliche Einlösung von außer Cours gesetzten Münzen; endlich die Vorlage, betreffend die Abänderung u. d. Verordnung über Tagesgelber, Fußrollen u. d. Reichsbeamten.

Die Abänderung, welche wir gestern über eine Befehlsung des Postens des Gouverneurs von Berlin machen konnten, wird sich in Kürze als begründet erweisen. Es verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der kommandierende General des 15. Armee-Korps, General der Infanterie v. Franke, der nachfolger des Generals v. Boyen werden wird, zumal, da es sich durchaus bestätigt, daß dem Feldmarschall Grafen v. Manteuffel als Stabhalter von Ufa-Kostringen das Kommando über sämtliche Truppen in den Reichslanden

übertragen worden ist. Wir haben Grund zu der Annahme, daß auch die weiteren erwarteten Veränderungen in den hohen militärischen Posten nicht lange auf sich warten lassen werden. (Magdeb. Ztg.)

Generalynode.

(Sitzung vom 23. Oktober.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung der Trauungsordnung. Referent ist Gymnasialdirektor Dr. Reuchtenberger (Krausohr). § 1 bestimmt, daß die Trauung die bürgerliche Eheschließung zur Voraussetzung habe und derselben möglichst ohne Bezug nachfolgende solle. Kommissarius des Oberkirchenraths, Kon-Rath Braun, empfiehlt die Streichung des Wortes „bürgerlich“, weil dadurch der Gedanke erweckt werden könnte, daß es noch eine andere Eheschließung gebe als die bürgerliche.

Professor Güterbock (Königsberg) erklärt sich in denselben Sinne; er begründet die Trauungsordnung mit Freuden, acceptabel könne dieselbe für ihn aber nur werden, wenn sie das Wesen der Trauung klar zum Ausdruck bringe und die Beziehung des kirchengesetz zum Staatsgesetz unabweislich hinstelle. In der letzten Beziehung scheint ihm der Vorschlag der Kommission eine Verunkeltung, wenn auch vielleicht eine ungenutzte, zu enthalten. Einemselben wie man von einer kirchlichen Trauung sprechen könne, denn eine bürgerliche gebe es nicht, könne man von einer bürgerlichen Eheschließung sprechen. Redner empfiehlt deshalb im Anschluß an das Civilstandsgesetz, der Vorlage folgend, zu sagen: „rechtsaltlich geschlossene Ehe“; sonst könnte sich die Synode leicht mit der Einleitung des Gesetzes in Widerspruch setzen, wonach gegen dieses Gesetz von Staatswegen nichts zu erinnen ist.

Kanzler v. Gölzer erkennt allerdings an, daß die Worte „bürgerliche Eheschließung“ zweideutig sein könnten, und spricht sich deshalb für Streichung des Wortes „bürgerlich“ aus, während er sich dafür erklärt, zu sagen: die Trauung hat die „nach bürgerlichem Rechte erfolgte Eheschließung“ zur Voraussetzung. Trotzdem er, Redner, nicht leugnen könne, daß eine zweideutige Auffassung dieser Worte möglich sei, so sei es doch Niemandem in den Sinn gekommen, dem Staate sein Recht bei der Eheschließung zu bestreiten.

Professor Cremer (Greifswald). Die Eheschließung ist allerdings das Recht des Staates, aber eine christliche Ehe ist erst dann geschlossen, wenn sich die Verlobten feierlich vor Gott einander übergeben haben; deshalb muß von der „bürgerlichen Eheschließung“, nicht „von der rechtsaltlich geschlossenen Ehe“ gesprochen werden.

v. Klei-Regow: Der § 82 des Civilstandsgesetzes maßt die Leute an ihre kirchlichen Pflichten, aber ohne bedeutenden Erfolg, denn das deutsche Volk ist gewohnt, kirchliche und bürgerliche Autorität für eins zu halten, und hielt die bürgerliche Eheschließung für ausreichend; deshalb muß durch die Fassung des § 1 das Bemühen erweckt werden, daß die kirchliche Pflicht noch etwas mehr gete.

Unterstaatssekretär v. Schelling glaubt die Schwierigkeit dadurch beseitigen zu können, daß er beantragt, an Stelle der Worte „bürgerliche Eheschließung“ zu setzen „Eheschließung vor dem Standesbeamten“.

Die Synode beschließt jedoch die Annahme der Kommissionsvorschlüsse.

§ 2, welcher die Nachschung der Trauung als kirchliche Pflicht bezeichnet, wird ohne Debatte angenommen.

§ 3 bestimmt nach der Vorlage im ersten Alinea: Der Trauung geht ein mindestens einmaliges, auf Verlangen der Beteiligten zweimaliges kirchliches Aufgebot voraus.

Die Kommission schlägt eine Aenderung dahin vor, daß

einmal dieselbe Frage vorzulegen. Sie wollte ihm wirklich sehr wohl und hatte volle Würdigung für seinen edlen, hochherzigen Charakter und seine künstlerischen Neigungen, ja sein stolzes und zurückhaltendes Wesen war für sie von besonderem Reiz, so daß sie, obgleich sie ihn augenblicklich noch nicht liebte, es selbst für mehr als wahrscheinlich hielt, daß der Tag kommen würde, an dem sie ihm ihr Herz schenkte.

Lady Charteris und ihre Tochter kehrten von Florenz nach Greenock zurück. Lady Carle besuchte sie auf eine Zeit und ließ sich viel von ihrem heiliggeliebten Sohne erzählen. Lady Charteris sprach sich sehr wohlwollend über Dora aus, und Valentine, die den Frieden zwischen dem Ehepaare wieder herzustellen hoffte, ließ Dora mit einem herzlichen Grusse um die Erlaubnis bitten, sie auf den „Ulmen“ besuchen zu dürfen.

Lady Carle sah, daß sie einen Mißgriff gemacht hatte, indem sie Dora Valentins Aufsatz ausrichtete. Das Antlitz der jungen Frau wurde erst bei ihren Worten dunkelroth, dann todesbleich.

„Bitte, richten Sie mir Miß Charteris' Aufsätze nie wieder aus,“ erwiderte sie. „Ich mag sie nicht, — sie kommt nur zu mir, um einen Triumph über mich zu feiern. Ich werde sie auf keinen Fall empfangen und habe keinerlei erwidern den Auftrag für sie.“

Bei dieser Gelegenheit dümmerte zum ersten Male ein Schimmer der Babsheit in Lady Carles Seele auf. Dora war umbebingt grenzenlos eifersüchtig auf Valentine. Konnte sie dazu wirklich Ursache haben? War es möglich, daß ihr unglücklich Sohn Miß Charteris zu spät sein Herz geschenkt hatte? Von dieser Stunde an hatte Lady Carle für Dora's Sohn noch ein viel tieferes, innigeres Mitleid; Dora's rauhe Worte überragte sie in ein föhliches Englisch und theilte sie Miß Charteris in dieser Form mit Valentine mittheilend, als sie sie las, sofort daraus, daß Ronald Carles Weib ihr noch nicht vergessen hatte.

Die Zeit verging, ohne große Veränderungen hervorzuwirken, bis Ronalds Kinder in das Alter traten, wo Lady Carle es für nöthig fand, daß ihre Erziehung sorgsam überwacht werde. Sie wählte lange, ehe sie die geeignete

Person, die sie dieser Aufgabe für gewachsen hielt, fand. Endlich stieß sie auf Mrs. Byvian, die Witwe eines Offiziers, der in Indien gestorben war. Diese Dame eignete sich ganz besonders zur Lösung der Aufgabe, die Lady Carle ihr stellen wollte, sie hatte sehr hübsche Sprachkenntnisse, französisch und italienisch sprach sie so fließend, wie ihre Muttersprache — war sehr musikalisch und was Lady Carle besonders schätzte, waren ihre ehrenfesten Grundsätze und ihre strenge Religiosität.

Mrs. Byvian unternahm ein schweres Werk. Die Kinder waren eben fünf Jahr alt, und sie verpflichtete sich durch ein feierliches Versprechen, zehn Jahre lang, Tag und Nacht um sie zu sein und sie völlig zu unterrichten und zu erziehen. Freilich war der verdienstvolle Lohn ein sehr bedeutender, indem Lady Carle ihr ein sehr reichliches Jahresgehalt für ihre Lebensdauer aussetzte. Mrs. Byvian ließ sich weder durch die Abgelassenheit ihres neuen Aufenthaltsortes, noch durch die völlige Abgeschiedenheit von allem Verkehr oder die einfache Erscheinung der alten Pächters-Leute abschrecken. Es kam sofort ein Pianino und eine Harpe auf den Ulmen an und Lady Carle schickte allwöchentlich eine große Kiste mit Büchern, so daß die Erzieherin sich ganz behaglich fühlte.

Mrs. Byvian, der Lady Carle die Heirathsgeschichte ihres Sohnes bis ins Detail anvertraut hatte, war sehr erfreut, daß Dora sich ihr anzuschließen schien und einziges Interesse an wissenschaftlichen Beschäftigungen nahm. Sie, die sonst geträumt hatte, als Ronald ihr vorlas, stubirte jetzt aus eigenem Antriebe. Sie schämte sich nicht, täglich mehrere Stunden am Pianino zuzubringen, um eine kleine Melodie spielen zu lernen oder sich über Dinge, die sie beim Lesen nicht verstand, Auskunft zu erbitten. Die ruhige, überlegte und doch so freudliche, willensstarke Mrs. Byvian hatte eine so angenehme Weise, sie zu belehren, daß Dora ihre Unwissenheit durchaus nicht peinlich empfand, oder durch ihre Ueberlegenheit, wie es bei Ronald der Fall war, entmuthigt wurde.

Es währte nicht lange, bis Dora hübsche, einfache Balladen mit ihrer volltönen, klaren Stimme sangen und sich selbst dazu begleiten konnte, und bis sie große Autoren

zu würdigen und über ihre Werke ohne Verwechselung der Titel oder Namen zu sprechen vermochte.

Sie führten ein einfaches, glückliches Leben, und Mutter und Töchter verbrachten den größten Theil des Tages in eifrigen Studien; Aenss' internam man dann viele Wanderungen durch die Wälder, wo Dora mit der Besichtigte und dem Namen jeder Blume, die dort wuchs, vertraut zu sein schien, oder über die lachenden Wiesen, auf denen die Kühe bis an die Brust in dem üppigen, duftenden Grase standen; oft erklomm man auch die Felsen, um nach dem Strande hinabzusteigen, wo die Wogen ihre feierlichen Chöre lange und mit ihren weißen Schaumkrönen auf dem Sande drachen.

Bei dieser Lebensweise war es kein Wunder, daß die jungen Mädchen eine große Vorliebe für alle Naturwissenschaften einjagten, und ging Dora ihnen darin mit gutem Beispiele voran, denn sie schwärmte vom Grafsalm bis zum stattlichsten Baume des Waldes, für Alles, was die Natur bot.

Die kleinen Zwillingsschwesteren nahmen an körperlicher, wie an geistiger Schönheit täglich zu, aber sie entwickelten sich bejammernswürdig ganz verschieden. Beatrice war die Schöne und die Blühendere, Lily die vielblühende, Anmuthigere. Beatrice war voll Leben und Weisheit, Lily war sanft und ruhig. Beatrice hatte hervorragende Gelehrer und hervorragende Tugenden, Lily war gut und liebenswürdig. Im Allgemeinen war Beatrice aber trotz alledem die Beliebtere und sie stieß selten auf Jemand, der ihren Wünschen entgegen trat.

Dora liebte beide Kinder ährlich, doch schlug ihr Herz immer etwas wärmer für das Kind mit den Zügen der Carles. Sie war herrschaftlich und eigenwillig, freigebig bis zur Verschwendung und über alle Maßen ungeräthlich, ihr größter Fehler war aber, nach Mrs. Byvian's Ansicht, ein fortwährendes Bedürfnis nach Anregung, und ein ungebrochener Widerwille gegen Alles, was Ruhe und Einfachheit hieß. Sie ritt am liebsten die wildesten Pferde und beging die größte Thorheit, nur um der Rangeweise und Einzigkeit des Alltagslebens ein Ende zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

ein mindestens zweimaliges Aufgebot erforderlich ist, daß indeß ein einmaliges Aufgebot genügt, wo auf Antrag des Gemeindefürsprechers das Konjunktivum die Ordnung eines nur einmaligen Aufgebots genehmigt. Ferner hat die Kommission aus dem § 5, dessen Streichung sie beantragt, das folgende Alinea in den § 3 aufgenommen: Das kirchliche Aufgebot ist zu wiederholen, wenn die Trauung nicht innerhalb sechs Monaten erfolgt.

Synodale Eideker beantragt die folgende Fassung des Alinea 1: Der Trauung geht in der Regel ein zweimaliges, auf Verlangen der Beteiligten ein einmaliges kirchliches Aufgebot voraus.

Der Antrag Eideker wird mit großer Majorität angenommen.

§ 4 gelangt unverändert nach der Vorlage zur Annahme.

Dagegen beantragt die Kommission die Streichung des § 5, welcher bestimmt: Das kirchliche Aufgebot soll nicht stattfinden, bevor der zuständige Standesbeamte das bürgerliche Aufgebot angeordnet hat.

Der Paragraph wird gestrichen.

Nach § 8 soll die Trauung in der Regel in der Kirche stattfinden, der Geistliche jedoch ermächtigt werden, sie geeigneten Falls auch im Hause vorzunehmen. Synodale Eideker beantragt die Zulässigkeit der Trauung im Hause auch da, wo es herkömmlich ist.

Bei der Abstimmung wird § 8 mit dem Amendement Overstruch angenommen.

Zu § 9:

„In der Charwoche dürfen Trauungen, außer im Fall unmittelbarer Todesgefahr eines der zu Trauenden, nicht vorgenommen werden. Ausnahmen kann der Superintendent in dringenden Fällen gestatten, doch ist diese Bewilligung nur unter der Voraussetzung einer stillen Hochzeitsfeier zu ertheilen.“

beantragen 1) die Synodalen Behrens und Genossen nach dem Worte „Charwoche“ einzufügen: an den ersten Feiertagen der drei hohen Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten, am Büßtag und Totenfeier; 2) Synodale Altelgelt, zu sagen: Wo bisher eine geschlossene Zeit bestanden hat, dürfen in der Charwoche u. s. w.

Bei der Abstimmung wird § 9 mit dem Antrag Behrens angenommen.

Zu § 10:

Trauungen sind zur Beurkundung in das Kirchenbuch der Pfarodie einzutragen, in welcher sie vollzogen werden. Liegt der erste eheliche Wohnsitz in einer anderen Pfarodie, so ist dem Pfarrer derselben von der vollzogenen Trauung Anzeige zu erstatten und die Trauung im Kirchenbuche dieser Pfarodie nachrichtlich zu verzeichnen.

beantragt Synodale Schott, hinzuzufügen: „Ueber die erste Trauung ist dem getrauten Paare eine amtliche Bescheinigung durch denjenigen Geistlichen, welchem die Führung des Kirchenbuchs obliegt, unentgeltlich einzuhändigen,“ und empfiehlt seinen Antrag aus praktischen Gründen.

Bei der Abstimmung wird § 10 unter Ersetzung des zweiten Satzes durch den Antrag Schott angenommen.

Die übrigen Paragraphen des Gesetzes werden ohne Diskussion nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Die Beratung der ausgesetzten §§ 12—15 wird auf eine der nächsten Sitzungen verschoben.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag der Verfassungskommission, betreffend den Vorwurf überreichlichen Antrag der Provinzialsynode von Pommern auf Erlass eines Kirchengesetzes zur Veränderung des § 14 der Kirchenverordnungen und Synodal-Vornahme.

Nächste Sitzung Sonnabend. Tagesordnung: 1) Zweite Beratung des Gesetzes, betreffend das Angeheft der Geistlichen; 2) Denkschrift des Bezirksraths, betreffend das Verhältnis der Kirche zur Volksschule; 3) Rest der heutigen Tagesordnung.

Aus Halle und Umgegend.

Am gestrigen kleinen Herbstweidmarkt waren aufgezogen: 229 Stück Pferde, 19 Stück Rindern, 903 Stück Schweine, 518 Stück Vögel.

Seit dem 3. Oktober erscheint von unserem Mitbürger Herrn Wih. Kocco in den „Bremer Nachrichten“ ein weißig und außerordentlich gefallender plattdeutscher Roman unter dem Titel „Vor vierzig Jahr.“ Der Roman macht nach dem Urtheile fähiger Leute hauptsächlich deshalb so großes Aufsehen, weil darin altbekannte plattdeutsche Figuren mit großer Schärfe gezeichnet sind. Die „Bremer Nachrichten“ liegen u. A. auch im „Wiener Café“ bei Herrn Otto aus. Der Roman wird später auch in Buchform erscheinen und dann von uns näher besprochen werden.

(D.-C.) Heute Morgen gegen 11 Uhr zerbrach in der Nähe der Reithaus auf dem Gelände des Fabrikbesizers Krause in Trotha ein Ballon Schwefelsäure. Die Pferde mußten sofort ausgepantet werden. Durch schnelle Leistung der Umstehenden wurde die nach allen Richtungen hin tauchende Straße durch Ueberziehen von Wasser schnell gereinigt, so daß kein Unglück weiter geschehen konnte.

(D.-C.) Gestern Abend gegen 6 Uhr verlor plötzlich das 7 Monat alte Kind des Wäckermeisters D. von hier, Hofstraße 11a, unter den Augen, die darauf schließen lassen, daß das Kind beim Hinsetzen durch das Dienstmädchen anscheinend gewaltsam verschleppt und so erstickt ist. Das Mädchen wurde polizeilich eingezogen.

Kirchlichen. Meldung vom 23. Oktober.

Aufgeboten: Der Schlosser C. M. W. Jäger, Halle a. S., und M. A. Grieter, Leipzig. — Der Schmied D. W. Schüller, Passendorf, und M. S. F. D. Graf, Wöhring.

Geboren: Dem Schlosser C. Schwäber eine T., Freiherrenstr. 3. — Dem Tischler H. Hennig ein S., Henriettenstr. 1.

Gestorben: Der Dr. med. Gustav Adolf Göbcke, 39 J. 4 M. 24 T., chronisches Nierenleiden, Barfüßerstraße 19. — Der Hausbauer der königl. Strafanstalt Johann Friedrich Gottlob Culau, 64 J. 9 M. 13 T., Augen-schwindsucht, am Kirchthor 16. — Die Wittwe Johanne Dorothee Straube geb. Velle, 73 J. 9 M. 10 T., Alterspneumonie, Brüderstraße 12.

Am vergangenen Mittwoch eröffnete Herr Musikdirektor Krone den Cyclus seiner Concerte in der Tulpas, und zeigte sich auch hierbei wieder die Leistungsfähigkeit seiner Capelle von der vortheilhaftesten Seite. Außer verschiedenen bekannten und beliebten Concertnummern kamen als neu zum Vortrag: eine „Calabrine“ von Rosenhain, ein, namentlich wegen seines Periodenbaues hochinteressantes Stück, Johann die prächtige „Auerlitz“ v. D. Hunyady Lasso von Franz Erkel, dem populärsten, jetzt noch lebenden Componisten Ungarns, ferner eine „Fantasie a. d. Op.“ „Frühling“ von dem leider schon 1877 gestorbenen Bernhard Poscher, in der sich verschiedene Solisten rühmlich bewährten, und endlich „Des Seines Gesang“, Lied von Haydn, dessen feierliche, getragene Weise der Posamist auf seine zur Geltung brachte. Daß den Vortragenden der verdiente Beifall nicht fehlte, ist wohl selbstverständlich.

Mehl-Vörendereis zu Halle a. S.

Weizenmehl 00 A	17,00 bis	A 18,00.
do.	0	16,25 „ 17,00.
Roggenmehl 0	13,75 „	14,50.
do.	0/1	13,25 „ 13,75.
Futtermehl	7,25 „	7,50.
Roggenkleie	5,50 „	6,00.
Weizenkleie	4,75 „	5,25.
Weizenroggen	4,25 „	4,50.
Saatenmehl	15,00 „	16,00.

Bei fester Stimmung waren die Preise in allen Marken höher.

Datum	Baromet.	Thermometer.	Thermometer.	Windgeschw.	Windrichtung.	Relative Feuchtigk.	Wind.	
Saa.	Stunde.	Bar.	Stm.	Grd.	Par. Win.	Bar. Stm.	°/o	
23. Okt.	9 Uhr.	336,0	6,16	7,7	3,53	333,47	73,8	S.W.
10 Uhr.	336,2	6,56	8,2	3,18	333,02	89,6	—	
24. Okt.	7 Uhr.	336,2	7,04	8,8	3,33	332,82	90,0	S.W.

Wasserstand der Tulae bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 23. Oktober Abends am neuen Unterhaupt 2,74, am 24. Oktober Morgens am neuen Unterhaupt 2,62 Meter.

Aus der Provinz.

Es Majestät der König hat dem Steuer-Einnehmer Richter zu Allen im Kreise Calbe den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Amtsvorsteher Statloff zu Krienitz im Kreise Erfurt den königlichen Kronenorden vierter Klasse, ferner dem Schullehrer und Küster Stange zu Döberitz im Kreise Dessau und dem emeritirten Schullehrer, Kantor und Organisten Lange zu Ringelen im Kreise Erfurt den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenjollern, endlich dem emeritirten Schullehrer Kaufmann zu Vornhagen im Kreise Heiligenstadt, bisher zu Verbershagen desselben Kreises, das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Handel und Verkehr.

Paris, 23. Oktober. Die Bank von Frankreich hat den Discont von 2 auf 3 pCt. erhöht.

Sprechsaal.

Mit großem Interesse und mit lebhafter freudiger Zustimmung haben wir den in Nr. 245 des Tageblattes enthaltenen reichhaltigen Aufsatz über die Sonntagsfeier gelesen. Wir wünschen denselben eine recht weite Verbreitung, recht erhellende Wirkung und wollen unsere Mitbürger hiermit ausdrücklich auf denselben aufmerksam machen. Möge dieser Wahrheit auch bei uns nicht verfallen! Verschaffen wir uns durch freie Entschließung die verloren gegangene, so nöthige Sonntagsruhe wieder, und warten wir nicht erst darauf, bis der Staat sie uns durch gesetzlichen Zwang auflegt. Welch unendlicher Segen liegt in der Sonntagsfeier! Mehrere Bürger.“

Vermischtes.

Herr Johannes van Dewart erzählt der „Neuen Frankf. P.“: In den Denkwürdigkeiten des verstorbenen geheimen Hofraths Louis Schneider befindet sich sehr ergötzlich das kleine Wulfsaur geschilbert, mit welchem der „Himmelstempel von einem Bolontair“ bei den Garde-Schützen als Soldat debutirte. Es gab da, weil er im Vorbeigehen vor dem Könige präsentirt hatte, Hüßel und Arrest, aber sicherlich war das nicht die Absicht Sr. Majestät, den ja das kleine Ereigniß hinterher sehr erweitert hat, sondern mehr die Folge eines gewissen gespannten Verhältnisses zwischen dem damaligen Kommandeur des Gardebataillons, Herzog Karl von Mecklenburg, und dem Kommandeur des Garde-Schützenbataillons, Major v. Tilly.

Die Sache hat nämlich einen Haken: jener Unfall hat dem getragenen Herzog eine erwünschte Gelegenheit, dem Bataillon und seinem Kommandeur einmal wieder sein hohes Wohlwollen deutlich zu erkennen zu geben. Im Grunde — was können denn auch die Vorgesetzten dafür, wenn eine eben in die Uniform gekleidete Person einen solchen Geniestreich macht auf ihrem ersten Schritt in's Dasein? — Herzog Karl war nämlich ein sehr strenger, etwas pedantischer Soldat, der allezeit dem eben so genialis und liebenswürdigen als tüchtigen Major v. Tilly, der auch bei Hof sehr gut angeschrieben war, etwas am Zuge zu stehen hatte, denn da draußen am schleissen Thore mekte höchst ein viel zu heiterer Wind, die Herren „Neufhandwerker“ waren ein lustiges, leichtes Völkchen und hatten ihren ganz besonderen Reiz.

Ich theil Ihnen hier Erwähnung, als Vorbereitung gewissermaßen zu der kleinen Geschichte, welche ich Ihnen jetzt à conto jener beiden Persönlichkeiten erzählen will; sie fällt in eben jene Zeit: Eines Mittags war der Major v. Tilly nämlich zur königlichen Tafel befohlen. Er saß dort in der Nähe des Königs und des Herzogs von Mecklenburg, dessen strenges Auge heute wieder einmal mit finsterner Ernst auf dem heiter erregten Gesichte seines mißliebigen Untergebenen ruhte.

„Herr Major“, begann er beim Desert so laut, daß der König es notwendig hören mußte, „was ist das wieder einmal für eine höchst sonderbare Geschichte, die da bei Ihrem Bataillon passiert ist, . . . ein ganz unerhörtes Wagnis verzeihen und noch dazu von Seiten eines Oberjägers, wie der Rapport besagt?“ . . .

Majestät schaute auf und wandte den Blick aufmerksam herüber.

„Es . . . Wachtvergehen? . . . Oberjäger? . . . Major v. Tilly erzählen . . . bitte!“ befohl dieselbe.

Mit etwas rascher geogener Stirn begann der Major zögernd: „Halten zu Gnaden, Majestät.“

„Sprechen . . . sprechen!“ . . . befohl der König lebhaft.

Majestät — ein Oberjäger meines Bataillons, ein Schweizer, Namens Peit,“ fing der Major nun nachgedrungen an zu berichten, „hat ein kleines, jartes Verhältniß angestommen mit einer jungen Dame am anderen Ufer.“

„So, so?“ sagte der König ernsthaft.

„Die Liebe muß ein bißchen heiß gewesen sein, denn jener Oberjäger, welchen gestern die Patrouille auf dem Hofe bei seiner Rückkehr bemerkte und zur Anzeige brachte, ist geblüht — trotzdem wir jetzt im November sind, eine Reihe von Nächten hintereinander auf dem Wasserwege die Kajete verlassen zu haben, ohne entbret zu werden.“

„Unerbört!“ vernahm man hier halb laut die Stimme des Herzogs Karl, auf dessen Stirn eine unheilvolle Wolke lag.

„Es konnte dieses bei den finsternen Nächten allerdings leicht geschehen, weil auf dem Hof, des breiten Wassers wegen, kein Posten steht,“ fuhr der Major, ob sich nicht lassen zu lassen, fort. — „Jener Oberjäger Peit hat von diesem Umstande Nutzen gezogen, indem er etliche mal gegen Witternacht über die Spree schwamm, der Dame seines Herzogs drüben seinen Besuch abstatte und demnach, gegen Morgenrauen, auf demselben, etwas unbehaglichen Wege wieder zur Kajete zurückkehrte.“

„Und was haben Sie mit jenem Oberjäger gemacht — Herr Major?“ fragte der Herzog Karl mit seiner allerstrengsten Miene, die wenig in diesen festlichen Saal und in die Nähe jener allerhöchsten Herren paßte.

Der Major sah ruhig erst den Frager und dann den König an, während eine leichte Röthe auf seiner Stirn aufstieg.

„Ja . . . was mit ihm gemacht haben?“ — „Sprechen, lieber Major!“ befohl Majestät mit einem ernsten, aber nicht unfreundlichen Blicke.

Majestät . . . ich habe ihn benedict!“ erwiderte der Major mit großer Bestimmtheit. Ein allgemeines frohes Gelächter, in welches selbst der Herzog für gut hielt, mit einzustimmen, war der Erfolg dieser klaffigen Antwort. Damit war diese Angelegenheit beendet.

*) Die Kajete der Garde-Schützen steht mit der Rückseite an die Spree.

Biersack bezeugt man schon seit Jahren der Klage, daß die Zahl der Schenkungen, dieser so treuen und beliebten Hausgenossen, immer mehr abnimmt. Die Ursache dieses besorgniserregenden Vorkommens ist nach Nachrichten aus Frankreich im Departement Gironde zu finden. Hier werden die Vogel gesungen, getödtet und zum Verpesen verkauft. Auf diese Weise wird über eine Million dieser unserer Pflanzenwelt nützlichen Vogel vernichtet.

Unsern Gärtnern wird es von Interesse sein zu erfahren, daß ein Deutscher, Herr C. Weide, sich im Laufe dieses Sommers nach Apia, dem Hauptplatze der Samoa-Insel Upolu, begeben hat, um dort eine Gärtnerei und ein Export-Handelsgeschäft für Südsee-Pflanzen anzulegen. Auskunft über Herrn Weide ertheilt der Centralverein für Handelsgeschichte in Berlin.

Sing-Acad. Sonnabend 5 U. Ueb. f. D. Volksch. Ann. sing. Mitgl. v. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

Zustand der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1878.

Vor einigen Tagen erschien in verschiedenen Blättern eine Mittheilung über die Bewegung des deutschen Lebensversicherungs-Geschäftes im Jahre 1878, die einer statistischen Arbeit des „Bremer Handelsblattes“ entlehnt war und welche hauptsächlich der Zahl und Summe der abgeschlossenen Versicherungen gedachte. Da indessen die letzteren nur die von den Gesellschaften eingegangenen Verbindlichkeiten repräsentieren und das Publikum gewiß ein Interesse daran hat, auch hinsichtlich der diesen Verbindlichkeiten gegenüberstehenden Deckungskapitalien etwas Näheres zu erfahren, so wollen wir nicht unterlassen, auch hierüber eine kurze, der obigen Arbeit entlehnte Notiz zu bringen.

Es betragen Ende 1878 die rechnungsmäßigen Deckungskapitalien (Balken-Reserve und Ueberzins) bei sämtlichen 35 deutschen Anstalten im Ganzen 279.390.649 Mark, oder 13,92 Prozent des Gesamt-Versicherungsbestandes von 2007.260.584 Mark. Hieran hatten die bedeutendsten deutschen Anstalten folgenden Antheil:

1. die Gothaer, gegründet 1827, 18,60 pCt,
2. die Rückede, do. 1828, 16,50 „
3. die Leipziger, do. 1830, 13,58 „
4. die Berlinische, do. 1836, 19,47 „
5. die Concordia, do. 1853, 15,32 „
6. die Suintgarter, do. 1854, 13,93 „
7. die Germania, do. 1857, 13,95 „
8. die Carlshäuser, do. 1864, 7,54 „

Winter-Überzieher
sind wir in der Lage schon mit
Mark 16,50 abgeben zu können, in
besserer Qualität Mark 18
u. f. w.

Complete Anzüge
für Herren in Stoff v. Mk. 20 an
Stoff-Röcke, Mk. 10,50,
Hosen von Mk. 4,50, Westen
von Mk. 2,50.

Jaquets in Natus und
Double mit und
ohne Futter von Mk. 8,50, Jop-
pen in Filz und Velour von
Mk. 8,25.

Hamb. Lederhosen
von Mark 6, Lederhosen von
Mark 2,75.

Arbeits-hosen von
Westen Mark 1,50, Jaquets
Mark 3.

Knabenanzüge in
Stoff von Mark 4,50.

Knaben-Paletots
und Stoffmäntel in größerer Aus-
wahl von Mark 7,50.

Schlaf Röcke empfehlen wir
ganz beson-
ders zu sehr billigen Preisen.

Rosenberg
&
Joachimsthal,
große Klausstraße 41
(neben Hotel Stadt Zürich).

Riesen-Fludern
empfangt frisch
August Peter,
Königsstraße 20a.

Extra frische Speck-Fludern, ff. Büd-
linge, geküch. Kal, Geküch-Kal, Bratz-
heringe, ff. Neunaugen, sowie alle feineren
Delikatessen. Täglich frische Würst und
Fleisch-Anfschnitte und frische gelochte
Zunge empfangt
W. Assmann, Halle a/S.

Extra frische Karpfen,
- **Seedorsch**
Sonabend frisch.
A. Brandt, Schmeerstr. 36.

Husten-, Hals-, Brust- u. Lungenleiden.
Nacht rheinischer
Trauben-Bruchhönig
von der höchsten Medizinal-Vehörde ge-
prüft und zum freien Verfaufe gestattet.

Für Kinder wie Erwachsene das ange-
nehmste, mildeste und wirk-
samste Hausmittel.

Allein nicht mit nebi-
gem Fabrikampel des ge-
richtlich anerkannten Er-
finders u. alleinigen Fabri-
kanten, zu beziehen
in Halle bei den Herren **Helmhold**
& Co., Drogen-Handlung, Leipziger-
straße 109; ferner: in Merseburg bei
Herrn **Heinrich Schulze junior**, in
Schleier bei Herrn **C. Auel**, in Naumburg
a/S. bei Herrn **Louis Leh-
mann**, in Zeitz bei Herrn **Apotheker**
G. Adersmann, „zum Mohren“, in
Querfurt bei Herrn **A. Knecht**, in Nord-
hausen bei Herrn **Carl Güte jun.**, in
Sangerhausen bei Herrn **M. Wittich jun.**,
in Zeitz bei Herrn **A. Wittich**, am
Paradeplatz, in Wittenberg a/S. bei Herrn
Apotheker **G. Matthiesius**, neues Kräut-
tergewölbe, in Eilenburg bei Herrn **Hans-
dolf Falcke**, Kräutergewölbe, wie in
allen größeren Städten Sachsens und
Thüringens.

Prima Schweizerkäse, à Pfund 80 Pf.
empfiehlt
Gustav Henning, Sophienstraße.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocoladen-Fabrikanten
Gebrüder Stollwerck in Cöln,
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von
nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.
Die Original 1/4 und 1/2 Pfund-Packungen sind mit Preisen und
Garantie-Marke (**pure Cacao** und **Zocker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta. Sr. K
und K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol.
Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der
Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-
Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

19 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den
Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Halle bei **Curt Barkefeld**, gr. Steinstrasse 58; **C. F.**
Buentsch, Marktplatz 5-6; **Fr. Bock**, Schmeerstrasse 27;
C. Eugling, Leipzigerstrasse 78; **Conditor O. Peter**,
gr. Ulrichstrasse 56; **Gust. Rühlemann**, am Königsplatz;
Wih. Schubert, Ecke gr. Steinstrasse; **Apoth. M. Walts-
gott**, gr. Ulrichstrasse 56.

Submission.
Die Verbindung der **Walerz** und **Anstreicharbeiten** zum Neubau des patho-
logischen Instituts hier selbst, soll im Wege öffentlicher Submission erfolgen. Reflektanten
wollen ihre mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten bis **Wittwoch den**
29. d. M., Vormittags 11 Uhr an mein Bureau, **Friedrichstraße 24**, versiegelt
einreichen, wofelbst auch die Bedingungen, Kostenausschlag etc. innerhalb der Dienststunden
zur Einsicht ausliegen.
Halle a/S., den 23. October 1879. **Königlicher Landbaumeister
von Tiedemann.**

**Grossen Abnehmern empfehle glattgefügte und
gekehlt Hobelwaer, sowie Kistenbretter, auch in
abgepassten Dimensionen von 6 mm Stärke an.**
Dampfsäge- & Hobelwerk Cham
(bairischer Wald).

Feodor Eichengrün,
Größtes **LAGER** Halle a/S., Anfertigung
feinerer nach **Maass.**
Herren- Leipzigerstrasse 13. Reelle Bedienung
Garderobe. und **billigste**
Preise.

Grosse Auswahl in- u. ausländischer Stoffe.

Holz-Lieferung.
Die Lieferung von **Holzmaterialien** für unsere Grube „**Alt-Zscherben**“
im Jahre 1880 soll an den Mindestfordernden vergeben werden und sind Angebote darauf
bis spätestens zum **10. November** dieses Jahres portofrei an uns zu übergeben.
Die Lieferungs-Bedingungen sind gegen Erstattung der Copialien von uns zu beziehen.
Halle a/S., den 20. October 1879.

Pfäunnerschaftl. Salinen- u. Bergwerks-Verwaltung.

Conservativer Wahlverein.
Die Mitglieder des conservativen Wahlvereins werden zu einer Versammlung auf
Sonabend den 25. October Abends 8 Uhr
nach dem Hotel zur Zulpe hierdurch eingeladen.
Der Vorstand.

Hassler'scher Verein.
Sonabend den 25. October Abends 7 1/2 Uhr Uebung für den ganzen
Chor im Saale der Volksschule.
Das bevorstehende **Kirchen-Concert** (Reformations-Cantate etc. von
Seb. Bach) findet Donnerstag den 30. October, die erste **Kammermusik-
Soirée** (Leipziger Gewandhaus-Quartett) Freitag den 21. November statt. Anmel-
dungen neuer, im Singen bereits geübter Mitglieder, erbitte ich mir
zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags.
C. A. Hassler.

Concerthaus.
Sonabend
Grosses Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst und
Suppe. Bier hochfein empfiehl **R. Hielscher.**

Sehr beachtenswerth für Kellner!
Privatunterricht im Tanzen wird jeden
Donnerstag von 2-5 Uhr erteilt.
Honorar 10 M. Anmeldung täglich.
Hugo Osang, Tanzlehrer,
Weidenplan 3a.

J. Borek & Co. Halle a/S.,
gr. Ulrichstrasse 47 1/2,
empfehlen ihre vorzüglich eingerich-
tete und mit den besten Verbindungen
an allen Zeitungen der Welt verbundene
Annoncen-Expedition &
zur promptesten und billigsten Be-
sorgung von Inseraten aller Art, amt-
lichen wie privaten Character, Vor-
berige Preiscalculation, Annahme von
Offerten unter strengster Ver-
schwiegenheit, Zeitungsverzeichnisse
gratis und franco.

Schriftliche Arbeiten
mit sachkundiger Berwertung der neuen
Schrift-Gelege, Grundstücke zum An- und
Verkauf, sowie Kapitalien zum Aus- und
Anleihen übernimmt
A. Blesser, Schmeerstr. 25.

Bürgerverein
für städtische Interessen.
Besentliche Versammlung **Sonabend**
Abend 8 Uhr im „Neuen Theater.“
Tagesordnung:
1) Gewerkschafts-Angelegenheit.
2) Schlachthaus-Sache.
3) Driskant für Galtwirthschaften.
4) Die Communal-Steuern.
Der Vorstand
des Bürgervereins für städt. Interessen.

**Lehrkursus des Arendt'schen
Stenogr.-Vereins** beginnt **Wittwoch d.**
29. October Abends 8 Uhr im Reichs-
kanzler, Honorar 4 Mk. incl. aller Lehr-
mittel. Theilnehmer wollen sich am ge-
nannten Tage daselbst einfinden.
Versammlung sämtl. **Korbmacher-
meister.** Fortsetzung der Besprechung über
die neu zu errichtende Zinnung. **Sonntag**
Abend 6 Uhr im **Saphir** zum Schwun.
Um zahlreiches Ercheinen wird erucht.
Sonntag den 26. Okt.
6 30 Uhr früh

**Extrazug
Halle-Berlin.**
Billets auf 6 Tage werden noch heute bei
Steindröcher & Jasper und vor Abgang
des Extrazuges ohne Aufschlag III. Kl.
5 M. 11. Kl. 7 1/2 M. vorausgabt.

Stadt-Theater.
Sonabend den 25. October 1879.
27. Vorstellung im 1. Abonnement.
Neu! **Hof Berndt.** Neu!
Schauspiel in 5 Acten von G. zu Putlit.
Sonntag: **Luftschlösser.**
Große Fosse mit Gesang in 5 Acten von
A. Mannfeld.

Rödiger's Restaurant.
Sonabend
grosstes Schlachtfest.
früh Wellfleisch, Abends Wurst u. Suppe.
Kaisergarten.
Heute **Sonabend Kartoffelpuffer.**
Gleichzeitig werden diejenigen Herrschaften,
welche noch Bierseidel von mir in Besitz
haben, freundlichst gebeten, dieselben schnellstens
abzuliefern. **Ferd. Jäger.**

Geese's Restauration.
Heute **Sonabend Hütteluden.**
Kaiser-Wilhelms-Halle.
Sonabend den 25. October
Concert
der Hrn. Neumann, Ascher, Schreyer etc.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.
Ein grauer Kleiderrock verloren. Bitte
abzugeben **Magdeburgerstraße 51, 11.**

Herzliche Bitte!
Alles kann gut werden - nur Muth! -
Ein **Schildpatt-Mantelkettenuopf** am
Dienstag Abend verloren. Bitte abzugeben
gr. Ulrichstraße 10, part.
Für den Inhabertheil verantwortlich:
M. Hlsmann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich **C. Bohardt** in Halle. - Expedition im Waifenhaufe. - Buchdruckerei des Waifenhaufes.

